

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 31

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit des türkischen Soldaten machen denselben für den Dienst in dieser Waffe vorzüglich geeignet; die erfolgreiche Neugestaltung der Artillerie ist aber zum größten Theil dem Eifer und der Ausdauer fremder (deutscher) Offiziere zuzuschreiben, welche seit den letzten 30 Jahren an der Reorganisation der Artillerie arbeitend, gegen Eifersucht, Mißtrauen, Indolenz, Beschränktheit und fanatisches Vorurtheil anzukämpfen hatten.

Die Disziplin wird in der türkischen Armee im Frieden wie im Kriege, streng und ohne Schwierigkeit aufrecht erhalten, da der türkische Soldat durch Erziehung und Religions-Vorschriften nüchtern und mäßig, gehorsam, pflichtgetreu und von Natur aus intelligent ist. Ausschreitungen, Subordinations-Vergehen und grobe Pflichtverletzungen kommen äußerst selten vor.

Zwischen Offizieren und Soldaten besteht eine in andern europäischen Armeen reglementswidrige Vertraulichkeit in Ton und Umgang, die nicht selten so weit geht, daß sich Offiziere freiwillig an den Dienstes-Verrichtungen der Mannschaft theilnehmen. — Diese ungewöhnliche Erscheinung findet ihre Erklärung in dem geringen Bildungsgrade der Offiziere, welche der Mehrzahl nach dem Mannschaftsstande entnommen werden müssen, da sich die unterrichteteren Volks-Klassen vom Militär-Dienste fern halten.

Selbst die höheren Offiziere entbehren in der Regel, einige Dienstes-Routine und äußere Umgangsformen abgerechnet, jeder Bildung; und die Zahl der aus europäischen Armeen übergetretenen oder in türkischen Militärschulen gebildeten Offiziere ist im Verhältniß zur Mehrzahl der Unwissenden verschwindend klein.

Schlecht, sprichwörtlich schlecht, ist die Verwaltung in der türkischen Armee; Beschränktheit, Unterschleif und Unordnung herrscht in allen Zweigen der Militär-Administration.

Die dem türkischen Heerwesen anhaftenden Mängel lassen sich wie folgt resumiren: unfähige Kommandanten, zu wenig gebildetes Offiziers-Korps, geringe Beweglichkeit, nicht genügende Ausbildung aller Waffen mit Ausnahme der Artillerie, und schlechte Verwaltung.

Vorzüge der türkischen Truppen, welche aus National-Eigenschaften des türkischen Volkes hervorgehend, die eben erwähnten Mängel des Militär-Organismus wenigstens theilweise paralysiren sind: erprobte Treue und Zuverlässigkeit, Tapferkeit und Zähigkeit im Gefecht, Ausdauer in Ertragung von Strapazen und Entbehrungen, Gleichmuth und Geduld im Unglück.

Der zweite Theil behandelt die Marine, der dritte die Hilfskontingente von Egypten, Tunis und Tripolis. Betreff dieser verweisen wir auf die Broschüre. Der Auszug, welchen wir gegeben, wird, wie wir hoffen, gezeigt haben, daß die Schrift, obwohl sie uns fern liegende Verhältnisse behandelt, doch manches Interessante enthält. E.

Eidgenossenschaft.

Circular des Unteroffiziersvereins der Stadt St. Gallen.

Werthe Kameraden!

Gemäß Beschluß der Delegirten-Versammlung in Luzern vom 9. Juni l. J. ist der Sektion St. Gallen die Ehre zu Theil geworden, das neue Central-Comite zu bestellen. Es ist dies von Seite dieser Sektion in ihrer Hauptversammlung vom 13. l. M. geschehen, und sind in das zur Leitung der eidg. Vereins-geschäfte zu ernennende Central-Comite gewählt worden:

Baltischweiler, Wilh., Infant.-Lieut., Präsident.
 Ringger, Robert,
 Kälin, Meinr., Infant.-Feldweibel.
 Deutsch, Gustav, Fourrier.
 Steinmann, Hermann, Stabsfourrier.
 Fehr, Karl, Infant.-Fourrier.
 Brunnschweller, Traugott, Art.-Lieut.
 Zimmermann, August, Adjutant.
 Keller, Ludwig, Art.-Korporal

Statt der statutarisch vorgeschriebenen 7 Comite-Mitglieder erlaubten wir uns, deren 9 zu ernennen, um durch Bestellung von 2 weitem Besitzern dem erfahrungsgemäß schon so oft zu Tage getretenen Uebelstande abzuwehren, bei allfälligem Austritte eines Comite-Mitgliedes daselbe aus des Geschäftsganges unthunlichen Leuten ergänzen zu müssen.

Mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag:

Namens des Unteroffiziersvereins der Stadt St. Gallen:

Der Präsident:

A. Zimmermann, Adjutant.

Der Korrespondent:

Karl Rietmann.

Das Central-Comite des eidgen. Unteroffiziersvereins in St. Gallen an sämtliche Sektionen.

Werthe Kameraden!

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeiger der Sektion St. Gallen sind wir im Falle, Ihnen hiemit unsere definitive Konstituierung zur Kenntniß bringen zu können, wie folgt:

Präsident: Baltischweiler, Wilhelm, Infant.-Lieut.
 Vice-Präsident: Brunnschweller, Traugott, Art.-Oberlieut.
 1. Sekretär: Ringger, Robert, Infant.-Lieut.
 2. " Deutsch, Gustav, Infant.-Fourrier.
 Kassier: Steinmann, Hermann, Stabsfourrier.
 Archivar: Fehr, Karl, Infant.-Fourrier.
 Suppleanten: Kälin, Meinrad, Feldweibel.
 " Zimmermann, August, Adjutant.
 " Keller, Ludwig, Art.-Korporal.

Mit dieser Anzeiger verbinden wir zugleich das Gesuch, uns in der übernommenen schwierigen Arbeit thätig zu unterstützen, denn nur durch einträchtiges, unentwegtes Zusammenwirken können wir den Zwecken und Bestrebungen unseres Verbandes genügen, und denselben nutzbringend machen für jeden Einzelnen, wie für das gesammte schweizerische Wehrwesen!

Mit kameradschaftlichem Gruß und Handschlag:

St. Gallen, den 15. Juli 1872.

Im Namen des Central-Comites:

Der Präsident:

W. Baltischweiler, Lieut.

Der 1. Sekretär:

R. Ringger, Lieut.

A u s l a n d.

Frankreich. (Manöver.) Bei den bevorstehenden Manövern werden die fremden Mächte durch Militärbevollmächtigte vertreten sein. Oestreich vertritt Major v. Kobolsch.

— (Reorganisation des Fremden-Regiments.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik,

wonach das Fremden-Regiment, welches, wie der Kriegsminister in seinem das Detret einbegleitenden Vortrage konstatiert, seit einem Jahre merklich zusammengeschmolzen ist, nach dem Muster der Linien-Infanterie-Regimenter organisiert wird. Jedes der vier Bataillone dieses Regiments soll also in Zukunft nicht aus acht, sondern nur aus sechs Kompanien bestehen.

Oesterreich. (Brunner's „Festungskrieg“.) Das k. ungarische Landesvertheidigungs-Ministerium hat das Werk des Genie-Hauptmannes Moriz Brunner: „Der Festungskrieg“, als Lehrbuch für die Offiziers- und Offiziers-Aspiranten-Schulen der k. ungarischen Landwehr angenommen und dessen Uebersetzung in die ungarische Sprache verfügt. Mit der Herausgabe der Uebersetzung wurde die Bester Buchhandlung Moriz Rath betraut. D. W. 3.

(Befestigungen.) Die auf dem nordwestlich von Olmütz gelegenen sogenannten Heiligen Berge in Angriff genommenen Befestigungsbauten schreiten rasch vorwärts. Es ist daselbst der Bau von vier mit einander in Verbindung stehenden Forts in Aussicht genommen; an dem ersten derselben wird gegenwärtig fleißig gearbeitet. Der Bau ist ein äußerst schwieriger, weil die Mauern sämtlich auf dem Felsen aufgeführt werden.

Preußen. (Zur Gewehrfrage.) Dem Vernehmen nach ist die deutsche Gewehrfrage nunmehr in dem Stadium angelangt, daß demnächst beginnende Prüfungen des gewählten Modells bei einzelnen Truppentheilen die endgiltige Entscheidung zu geben haben. Erst dann kann an eine Veröffentlichung der Konstruktions-Verhältnisse gedacht werden. Die Fabrikation dürfte wohl im großartigsten Maßstabe zu betreiben sein. Wenn dem Gewehre auch wirklich eine Baukonstruktion des württembergischen Büchsenmachers Mauser zu Grunde liegen sollte, so ist doch nach Erklärung des „Mitt.-Wochenblattes“ das durch den Hauptmann Hensch kürzlich in einer Broschüre veröffentlichte Mauser Gewehr mit dem zukünftigen deutschen Gewehr in keiner Weise identisch.

Türkei. (Eine neue Institution) ist in's Leben getreten, der man eine gewisse Wichtigkeit nicht absprechen kann. Der Sultan hat nämlich ein Militärkabinet bilden lassen, dessen Beamte die Aufgabe haben, stets den Zustand der Armee zu untersuchen, und zwar an Ort und Stelle, und darüber dem Padschah selber Bericht zu erstatten. Das wird eine Art permanenter Revisoren geben, vor denen die Armee-Verwaltung vielleicht einigen Respekt haben wird. Bis jetzt hat der Staat enorme Summen für die Wehrkraft ausgegeben, ohne eine schlachtfertige Armee zu haben. Vielleicht wird es nun besser werden.

Verschiedenes.

Die Fahnen-Sektion des 1. Bataillons 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 am 16. August 1870 in der Schlacht bei Bionville.

Das 1. Bataillon genannten Regiments trat am Vormittag des 16. August eine Viertelstunde früher als die beiden andern Bataillone in das Gefecht. Vom General v. Döring wurde es zur Ausfüllung der beträchtlichen Lücke zwischen der Artillerie und dem Füßler-Bataillon 48. Regiments vordrängirt. Im blutigsten Kampfe erstieg es den Abhang jener Höhe, welche im weiteren Verlaufe des Tages die Stellung der Division Stülpnagel bezeichnete. Das Klagen des Bataillons an dieser Stelle dauerte nur etwa eine Stunde, trotzdem verlor dasselbe alle seine Offiziere bis auf den Lieutenant der Reserve Schöppler und über 500 Mann.

Die fürchterliche Heftigkeit des feindlichen Feuers und die zähe Festigkeit des Willens des braven Bataillons, vorwärts zu kommen, charakterisiren sich recht anschaulich in den Erlebnissen der Fahnen-Sektion, welche hier mitgetheilt werden sollen.

Die Fahnen-Sektion bestand an diesem Tage aus:

1. dem Sergeanten Rudolph Hartert der 4. Kompagnie, geboren am 27. November 1844 zu Radenitzel, Kreis Grossen a./D.;
2. dem Sergeanten Dahme der 3. Kompagnie, geboren am 22. März 1844 zu Grossen a./D.;
3. dem Unteroffizier Seidel der 4. Kompagnie, geboren am 27. Januar 1847 zu Güstzin;

4. dem Unteroffizier Fischer der 1. Kompagnie, geboren am 2. März 1844 zu Gummelitz, Kreis Guben;
5. dem Unteroffizier Hermann der 2. Kompagnie, geboren am 9. Februar 1848 zu Frankfurt a./D.;
6. dem Gefreiten Rudolph Böhmel der 2. Kompagnie, geboren am 12. Dezember 1847 zu Berlin.

Gleich in den ersten Momenten des Eintritts in den näheren Bereich der Chassepots wurde Unteroffizier Seidel verwundet. Mit der Fahne in der Hand empfing dann der Sergeant Hartert den Todeschuß durch die Brust; er war zu allen Zeiten ein braver Soldat gewesen, der da unter der Fahne sein Leben für seinen König aushauchte. Aus den Händen des Gefallenen nimmt der Sergeant Dahme die Fahne, mit derselben muthig weiter in den Kampf vorwärts stürmend, während wenige Augenblicke darauf Unteroffizier Fischer verwundet wird. Aber auch Dahme sollte das hochflatternde Panier nicht lange tragen, schwer verwundet muß er es schon nach wenigen Minuten den Händen des Leutnant Wagner überlassen. Von diesem Offizier ist die Fahne an den letzten der Fahnen-Sektion, den Gefreiten Böhmel, übergeben, da in der Zwischengelt auch schon der Unteroffizier Hermann durch mehrere Kugeln schwer verwundet war.

Ob Böhmel eine Ahnung davon hatte, daß er mit dieser Ehre auch die Anwartschaft auf eine der nächsten feindlichen Kugeln übernahm? Wer weiß es — getroffen hat ihn das tödtliche Geschuß aber bald; mit der Fahne in der Hand sank er zusammen, todt fand man ihn nachher wieder. Die Fahne aber wurde zunächst von dem Bataillons-Kommandanten Major Graf Schlippenbach hoch zu Pferde der Mannschaft vorangetragen; nur sein Scheucus und verwundetes Pferd konnte den Grafen veranlassen, die Fahne dem Lieutenant Wagner zu übergeben; wenige Augenblicke darauf empfing auch er seine Verwundung. Aus den Händen des Leutnants Wagner, der in einem späteren Moment an diesem Tage ebenfalls schwer verwundet wurde, hat Sergeant Wöbus die Fahne empfangen und während des ganzen folgenden Feldzuges unverfehrt getragen. Wie in der Nähe der Fahne Tod und Verderben herrschte, so war es auch an anderer Stelle. Zu Schlacke ausgebrannt, mußten die spärlichen Reste des Bataillons endlich eine schützende Terrainwelle aufsuchen, mit sich führend die Fahne, um welche in diesem Kampfe unvorstelllicher Ruhm gekochten war, welche den folgenden Generationen des Bataillons ein Zeuge sein wird für die echt brandenburgische Treue, Ausdauer und Hingebung in dieser schweren Stunde.

(Mitt.-Wochenblatt.)

Altschweizerische Tapferkeit.

In der blutigen Schlacht bei Malplaquet im spanischen Erbfolgekrieg anno 1709 standen Schweizerregimenter nicht bloß aus verschiednen, sondern aus dem gleichen Kanton, im französischen und holländischen Heere einander gegenüber; in jedem derselben ein Regiment May.

Auf beiden Seiten ward der Ruhm altschweizerischer Tapferkeit mit ungeheurem Menschenverluste behauptet.

Das französische Regiment v. Mestral mußte nach dem Verlust aller Offiziere durch einen Fähnrich de Croufaz (13 Jahre alt, trat später in sächsische Dienste und wurde General) vom Schlachtfeld geführt werden. Das holländische Regiment Albemarle durch einen Lieutenant Stürler. Das französische Regiment May hatte 1500 Mann verloren. Von dem holländischen kehrten 17 Mann unter einem Wachtmeister zurück. Vom Regiment Stürler im nämlichen Dienste 50 Mann mit 7 eroberten Fahnen. Die noch übrigen Schweizer unter Oberst Wendle deckten den Rückzug der gänzlich geschlagenen französischen Armee. Ein A bonnet in Bern.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Errichtung einer Tirailleur-Schule und ihre Bedeutung für die Erforschung des Campaigne-Feuers, sowie für die Entwicklung der Infanterie-Taktik.

Von Tellendach,

Major im Kriegs-Ministerium und Vorsteher der Gehelmen Kriegs-Kanzlei. gr. 8. gehftet. Preis Fr. 3. Berlin, Juli 1872.

Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).